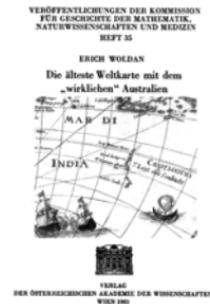


Erich Woldan,  
Die älteste Weltkarte mit dem „wirklichen“  
Australien,  
Wien 1981



Markus Heinz, Berlin

## Versuch einer *umständlichen Historie* der Historie der *Land-Charten*

In Eberhard David Haubers Buch von 1724,<sup>1</sup> an dessen Titel derjenige dieser Skizze angelehnt ist, breitet der Autor das Gerüst einer ausführlichen Beschreibung aller Aspekte der Kartographie seiner Zeit und ihrer Geschichte systematisch vor dem Leser aus. Das nie in der geplanten vollständigen Fassung erschienene Werk ist eines der ersten, das sich explizit und ausführlich mit der Geschichte dieses Faches auseinandersetzt, und somit einer der Grundsteine dieses Beitrags.

Aufbauend auf einer Analyse der zentralen Fragestellungen von Werken zur Geschichte der Kartographie sollen im Folgenden Strömungen der Forschungsgeschichte herausgearbeitet und chronologisch eingeordnet werden.<sup>2</sup> Dem Thema und Anlass des Bandes

<sup>1</sup> E. D. Hauber, Versuch einer umständlichen Historie der Land-Charten, Ulm 1724.

<sup>2</sup> Die Idee zu dieser Beschäftigung entstand bei der Vorbereitung einer Sitzung zur Geschichte der Kartographie auf dem Kartographentag in Oldenburg 2008 und in der vorbereitenden Auseinandersetzung mit aktuellen Strömungen in der Erforschung der Geschichte der Kartographie. Zentrale Arbeit zum Thema ist nach wie vor der Abschnitt von B. Harley, The Map and the Development of the History of Cartography, in: B. Harley – D. Woodward (Hrsg.), Cartography in prehistoric, ancient, and medieval Europe and the Mediterranean (The History of Cartography 1), Chicago 1987, 1-42, in dem sich auch detaillierte Hinweise auf weitere Werke, Autoren und teilweise auch weitere Strömungen finden lassen. Wertvolle Hinweise liefert auch T. Horst, Die Altkarte als Quelle für den Historiker – Die Geschichte der Kartographie

entsprechend wird hier vor allem auf die Einordnung der deutschen und österreichischen Kartographiegeschichte, die nicht zuletzt durch Protagonisten wie Erich Woldan oder Johannes Dörflinger geprägt wurde, Bezug genommen. Es ist festzustellen, dass die kartographiehistorische Forschung zu fast allen Zeiten relativ heterogen auftrat und somit die im Weiteren skizzierten Strömungen notwendiger Weise Vereinfachungen darstellen. Es erscheint dem Autor dennoch sinnvoll, die verschiedenen Einflüsse auf einen rückschauend konstruierten Hauptstrom der Kartographiegeschichte aufzuzeigen und damit eine erste Periodisierung zu skizzieren.

## 1. Einzelhinweise zur Geschichte der Kartographie

Bis gegen Ende des 17. Jahrhunderts ist keine systematische Auseinandersetzung mit der Geschichte der Kartographie erkennbar. An keiner Stelle scheint ein Autor diesem Aspekt auch nur ein ganzes Kapitel gewidmet zu haben. Die Hinweise auf alte Karten oder Kartenmacher der Vergangenheit waren vereinzelt und finden sich in Zusammenhängen, die nichts mit einer Geschichte der Kartographie als Überblick zu tun haben. In manchen Fällen wurde auf antike Vorbilder oder Vorläufer hingewiesen, um dem eigenen Tun eine höhere Relevanz zu verleihen (so wurde auf der Ebstorfer Weltkarte auf die „Vermessungen“ durch Julius Caesar angespielt<sup>3</sup>). In anderen Fällen wurden aus historischem Interesse die Leistungen Einzelner hervorgehoben, wie beispielsweise auch später in den Biographien Johann Gabriel Doppelmayrs von 1730.<sup>4</sup> Wieder andere nahmen Bezug auf Vorgängerarbeiten, um die Vorzüge der eigenen Karte herauszustreichen.

---

als Historische Hilfswissenschaft, in: *Archiv für Diplomatik, Schriftgeschichte, Siegel- und Wappenkunde* 54 (2008), 309-377.

<sup>3</sup> D. Woodward, *Medieval Mappaemundi*, in: B. Harley – D. Woodward (Hrsg.), *Cartography in prehistoric, ancient, and medieval Europe and the Mediterranean (The History of Cartography 1)*, Chicago 1987, 309.

<sup>4</sup> J. G. Doppelmayr, *Historische Nachricht von den Nürnbergischen Mathematicis und Künstlern, Nürnberg 1730* (zum Beispiel die Ausführungen zu Behaim mit Nachzeichnung des Globus).

## 2. Geschichte der Kartographie als ‚Kaufhilfe‘

Für die Zeit kurz nach 1700 konstatiert man die auffallende Tatsache, dass vor allem im deutschen Raum eine Reihe von Büchern über Karten geschrieben wurde, die sich ganz zentral mit der Geschichte der Kartographie beschäftigen. Das erste entsprechende Werk scheint Caspar Gottschlings *Versuch einer Historie der Land-Charten* von 1711 gewesen zu sein, dicht gefolgt von den außerordentlich ergiebigen *Curieuses Gedancken* von alten und neuen Landkarten des Johann Gottfried Gregorii (1713).<sup>5</sup> Gleichzeitig mehrten sich auch in den Werken des Lehrers Johann Hübner die Hinweise, und 1724 publizierte Eberhard David Hauber seinen schon eingangs zitierten *Versuch einer umständlichen Historie der Land-Charten*.

Die zentrale Motivation der Autoren dieser Bücher war es, eine allgemein gehaltene Instruktion für die Benutzung aktueller Karten zu liefern. Ein wesentlicher Teil dieser Einführungen waren Hilfestellungen für den Kauf der besten Karten und Atlanten. Dementsprechend kamen in den historischen Abschnitten fast ausschließlich die Arbeiten der auf dem Markt verfügbaren Privatkartographie zur Sprache. Daraus erklärt sich auch das regional und zeitlich begrenzte Auftreten dieser Literaturgruppe: Bis in die zweite Hälfte des 17. Jahrhunderts beherrschten die großen niederländischen Verlage auch den deutschen Markt. Somit war jedem Interessenten klar, woher er Karten beziehen konnte. Als sich um 1702 der Verlag Homann auf den Kartenmarkt drängte, hatte er sich nicht mehr nur gegen die noch immer mächtige niederländische, sondern auch gegen die französische und teilweise englische oder italienische Konkurrenz durchzusetzen. In dieser Situation war dem Käufer eine professionelle Hilfe bei der Auswahl der besten Karten sicherlich willkommen. Zusätzlich ist zu bedenken, dass zu dieser Zeit Karten noch über mehrere Jahrzehnte hinweg auf dem Markt verblieben und daher Kenntnisse über die Geschichte der Kartographie – zumindest über ein Jahrhundert zurück – für die Kaufentscheidung bedeutungsvoll

<sup>5</sup> C. Gottschling, *Versuch von einer Historie der Land-Charten*, Halle 1711. – J. G. Gregorii, *Curieuse Gedancken von den vornehmsten und accuratesten alt- und neuen Land-Charten*, Frankfurt 1713.

waren.<sup>6</sup> Diese Publikationen nahmen zahlenmäßig nach dem ersten Viertel des 18. Jahrhunderts wieder stark ab. Es steht zu vermuten, dass sich zu diesem Zeitpunkt die Verlage Homanns Erben und bis zu einem gewissen Grad auch Seutter in Augsburg durchgesetzt hatten und der deutsche Kartenmarkt damit wieder übersichtlich geworden war.

In der Phase rasanter Grenzveränderungen während der Napoleonischen Ära sank der zeitliche Abstand, in dem neue Karten auf den Markt kamen, auf wenige Jahre, so dass zur Beurteilung ihrer Verwendbarkeit nicht mehr in die Geschichte eingestiegen werden musste. Publikationen, die im 19. Jahrhundert die auf dem Markt verfügbaren aktuellen Karten (oftmals für Militärs) beurteilten, spiegeln diese Abkehr von der Geschichte: In einem gedruckten Katalog der Kartensammlung des Kriegsarchivs in Wien von 1859 wurde zu einem *Theatrum Orbis Terrarum* von Ortelius (1592) abschließend lapidar vermerkt: *Alter Atlas ohne besonderen Werth*.<sup>7</sup> Dieser Forschungsstrang hat in seiner Anfangsphase Wesentliches zur Kartographiegeschichte beigetragen, verliert später aber seine Relevanz.

Bis zu einem gewissen Grad finden sich Empfehlungen, die einem potentiellen Käufer Karten im Zusammenhang mit ihrer Geschichte näher bringen wollen, in den modernen Publikationen für Sammler antiquarischer Karten wieder. Diese Beschäftigung mit Kartographiegeschichte ist zwar zumeist nicht streng wissenschaftlich, durch einzelne herausragende Sammlerpersönlichkeiten (z. B. Nordenskiöld<sup>8</sup>) und teilweise durch Zeitschriften von Sammlervereinigungen jedoch der wissenschaftlichen Forschung immer wieder verbunden gewesen.

<sup>6</sup> Außerdem wurden Karten als Zeugnisse der Geschichte seit dem 16. Jahrhundert antiquarisch gehandelt und gesammelt.

<sup>7</sup> Katalog sämtlicher in dem K. K. Kriegsarchiv befindlichen Karten und Pläne, Wien 1859, 3.

<sup>8</sup> A. E. Nordenskiöld, Facsimile-Atlas of the Early History of Cartography with reproductions of the most important maps printed in the 15<sup>th</sup> and 16<sup>th</sup> centuries, Stockholm 1889; u. a.

### 3. Karten als historische Quelle für die Geschichte der Geographie

Obwohl die Beschäftigung mit der Geographie des Ptolemäus am Beginn der Neuzeit, das Faksimilieren der *Tabula Peutingeriana* oder das Sammeln von Karten zur Entdeckungsgeschichte durch Richard Hakluyt bereits im 16. Jahrhundert die alte Karte als Quelle für einen historischen und oft auch rechtlich-politischen Zustand der Vergangenheit belegen (z. B. territoriale Ansprüche aus der Entdeckungsgeschichte), entstand hieraus wenig spezifische Literatur. Erst knapp nach 1800 trafen sich die Geschichtswissenschaft und besonders die aufstrebende und im Laufe des 19. Jahrhunderts institutionalisierte Geographie (vertreten durch Personen wie Alexander von Humboldt, Jomard oder Santarem) und etablierten eine positive Einschätzung der alten Karte als Quelle für die Entdeckungsgeschichte beziehungsweise das geographische Wissen bestimmter Epochen wie das des Mittelalters. Dies spiegelte sich – technisch möglich gemacht durch die Einführung der Lithographie – vor allem in der Herstellung von Faksimiledrucken alter Karten wieder. Alexander von Humboldt ließ beispielsweise 1853 die Juan de la Cosa Karte reproduzieren,<sup>9</sup> Jomard und Santarem publizierten jeweils ganze Sammlungen mittelalterlicher sowie entdeckungsgeschichtlicher Karten und markierten so den Beginn einer neuen Beschäftigung mit alten Karten. Für diese stand die Geschichte der Kartographie nicht im Zentrum des Interesses, sondern diente der quellenkritischen Bewertung der Karten für andere Fragestellungen. Dieser Forschungsstrang setzt sich bis in die Gegenwart fort, wo man ihn in Gestalt der historischen Geographie, aber auch nach wie vor in einer besonders engen Beziehung zwischen Kartographiegeschichte und Entdeckungs- respektive Expansionsgeschichte wieder antrifft. In Wien wurde diese Richtung vor allem durch Günther Hamann und teilweise Johannes Dörflinger, aber auch Erich Woldan und andere vertreten.

<sup>9</sup> A. v. Humboldt, Ueber die ältesten Karten des Neuen Continents und den Namen Amerika. Mit einer genauen Abbildung des Behaim'schen Globus vom Jahr 1492 in 2 Planigloben nach seiner natürlichen Größe und 3 ältesten Karten von Amerika, in: F. W. Ghillany, Geschichte des Seefahrers Ritter Martin Behaim, Nürnberg 1853.

#### 4. Regionale oder nationale Kartengeschichte

Der Beginn dieser Strömung ist aufgrund der zahlenmäßig stark anwachsenden Publikationen im 19. Jahrhundert schwer zeitlich oder personell fest zu machen. Selbstverständlich fielen der sich steigende Nationalismus oder auch ein verstärktes regionales Bewusstsein in diese Periode und so waren Untersuchungen zur Geschichte der kartographischen Darstellung eines kleineren Raumes für diese gesellschaftspolitischen Strömungen als Legitimation nutzbringend. Ob sich hier, ebenso wie bei der Entstehung der Nationalatlanten, besonders jene Regionen hervortaten, die nach Selbstständigkeit strebten oder diese zu befestigen suchten,<sup>10</sup> bliebe noch zu untersuchen. Relativ früh verband sich dieser Forschungsstrang mit institutionellen aber auch privaten Sammlungen. Bis heute erfreuen sich entsprechende Ausstellungen oder Veröffentlichungen einer besonderen Publikumswirksamkeit. Dies soll in keinem Fall den oft hohen wissenschaftlichen Rang entsprechender Publikationen in Frage stellen, was an Werken wie *Descriptio Austriae*,<sup>11</sup> *Cartographia Bavariae*<sup>12</sup> oder *Berlin-Brandenburg im Kartenbild*<sup>13</sup> deutlich abzulesen ist. Die Grundfrage dieser Richtung orientiert sich – ähnlich der vorgenannten Strömung – allerdings ebenfalls stark an der Karte selbst sowie dem Karteninhalt und betrachtet somit das Umfeld der Karte nur unter dem Aspekt der Zusatzinformation.

<sup>10</sup> I. Kretschmer, Zur Entwicklung thematischer Atlanten im 19. und 20. Jahrhundert, in: H. Wolff (Hrsg.), 400 Jahre Mercator - Vierhundert Jahre Atlas. Die ganze Welt zwischen zwei Buchdeckeln. Eine Geschichte der Atlanten (Bayerische Staatsbibliothek Ausstellungskataloge 65), Weißenhorn 1995, 233.

<sup>11</sup> J. Dörflinger – R. Wagner – F. Wawrik, *Descriptio Austriae*. Österreich und seine Nachbarn im Kartenbild von der Spätantike bis ins 19. Jahrhundert, Wien 1977.

<sup>12</sup> H. Wolff (Bearb.), *Cartographia Bavariae*. Bayern im Bild der Karte (BSB Ausstellungskataloge 44), Weisenhorn 1988.

<sup>13</sup> W. Scharfe – H. Scheerschmidt (Hrsg.), *Berlin-Brandenburg im Kartenbild*. Wie haben uns die anderen gesehen? Wie haben wir uns selbst gesehen? (Staatsbibliothek zu Berlin – Ausstellungskataloge N. F. 42), Berlin 2000.

## 5. Disziplingeschichte

Ab dem Ende des 19. Jahrhunderts stellte sich für die sich langsam von der Geographie emanzipierende kartographische Wissenschaft die Frage nach der eigenen Entwicklung und damit nicht zuletzt nach der Legitimation der Eigenständigkeit. Hierbei rückte erstmals fast die gesamte Bandbreite kartographischer Betätigung direkt ins Blickfeld des historischen Interesses: Hintergründe, Personen, Techniken und natürlich weiterhin die Karten selbst, allerdings unter dem besonderen Blickwinkel vom Ende einer Entwicklung aus. So birgt dieser Forschungsstrang oftmals die Gefahr, zeitspezifische Phänomene aus heutiger Sicht als Nebenwege zu qualifizieren und das Forschungsfeld auf die jeweils aktuell relevanten Fragen der Kartographie einzuengen.

Nicht untypisch für die frühe Phase der Disziplingeschichte waren Biographien ‚Großer Kartographen‘ (z. B.: Behaim, Mercator), wobei die Darstellung der geschichtlichen Entwicklung anhand einzelner Biographien eine deutlich ältere Tradition aufweist. In den Zwanzigerjahren des 20. Jahrhunderts findet sich eine explizit auch die Geschichte betrachtende Grundhaltung in den Werken von Max Eckert.<sup>14</sup> Seit dieser Zeit hat die Geschichte der eigenen Disziplin in den grundlegenden Werken zur Kartographie einen festen Platz (z. B. Lexikon der Kartographie von Arnberger oder Lexikon der Kartographie und Geomatik).<sup>15</sup>

Nach dem ersten Weltkrieg entwickelte sich unter dem Eindruck der nun ihrerseits als Wissenschaft weitgehend etablierten Kartographie wiederum ein spezialisierter Forschungszweig, der sich explizit mit der Geschichte der Kartographie beschäftigte und sich dabei mehr und mehr von einer bloßen Erforschung des Fortschritts bis hin zur jeweils aktuellen Kartographie abwandte. Erstmals wurden

<sup>14</sup> M. Eckert, *Die Kartenwissenschaft. Forschungen und Grundlagen zu einer Kartographie als Wissenschaft*, Berlin 1921 und 1925.

<sup>15</sup> E. Arnberger (Hrsg.), *Die Kartographie und ihre Randgebiete. Enzyklopädie*, Wien 1975-1989; J. Bollmann – W. G. Koch (Hrsg.), *Lexikon der Kartographie und Geomatik*, Heidelberg 2001 und 2002. Als ein relativ rezenter Einzelbeitrag zur Disziplingeschichte sei beispielhaft ein Aufsatz von Ulrich Freitag erwähnt: U. Freitag, *Von der Physiographik zur kartographischen Kommunikation. 100 Jahre wissenschaftliche Kartographie*, in: *Kartographische Nachrichten* 58 (2008), 59-67.

Überblickswerke zur Geschichte der Kartographie geschrieben<sup>16</sup> und 1935 mit der Gründung der Zeitschrift *Imago Mundi* durch Leo Bagrow eine entscheidende Basis für eine dauerhafte Verselbständigung als eigener Forschungszweig gelegt.

## 6. „Klassische Kartographiegeschichte“

Ab den 1970er Jahren entwickelte sich aus diesen noch relativ lose verbundenen Strömungen unter dem Einfluss von Kommunikationstheorien in der Kartographie und von kulturgeschichtlichen Tendenzen in der Geschichtswissenschaft (die Karten als zeit- und kulturspezifische Artefakte zu betrachten) eine breitere Forschungslandschaft, die man aus heutiger Sicht als „klassische Kartographiegeschichte“ bezeichnen könnte. Diese nähert sich der Kartographiegeschichte mit einem nochmals verbreiterten Ansatz und begreift alle Phänomene im Zusammenhang mit Kartographie und Karte als relevante zeitspezifische Ausprägungen. Sie hinterfragt auch die politischen, wirtschaftlichen, personellen, technischen und wissenschaftsgeschichtlichen Hintergründe und Implikationen ihrer Entstehung, ihrer Herstellung und Nutzung, respektive Wirkung. Sie adaptierte die Idee des kartographischen Informationsprozesses für die historische Dimension und wandelte sich von einer stark objekt- und personenbezogenen Kartengeschichte mehr und mehr zu einer prozessorientierten Kartographiegeschichte. Ein weiteres Charakteristikum ist das Bestreben, die Kartographie aller Kulturen in die Gesamtbetrachtung einzubeziehen. Zentrale Figuren dieser Strömung waren oder sind Brian Harley, Helen Wallis, David Woodward, Tony Campbell und die Zeitschrift *Imago Mundi* sowie die Herausgeber der *History of Cartography*.<sup>17</sup> Im deutschen Sprachraum vertraten in den letzten Jahren unter anderem Johannes Dörflinger und seine Schüler oder Wolfgang Scharfe mit der ‚Kommission Geschichte der Kartographie der deutschen Gesellschaft für Kartographie‘ diese Richtung. Markstein dieser Periode war das Lexikon zur Geschichte der Karto-

<sup>16</sup> Vgl. L. Bagrow, Die Geschichte der Kartographie, Berlin 1951. Das Manuskript war jedoch bereits 1943 fertiggestellt worden.

<sup>17</sup> B. Harley – D. Woodward – M. Edney (Hrsg.), *The History of Cartography*, Chicago 1987ff.

graphie,<sup>18</sup> das auch nach über zwanzig Jahren noch einen hervorragenden Einstieg in nahezu alle Fragen der Kartographiegeschichte bietet. Die Arbeit von Wolfgang Scharfe und der DACH-Arbeitsgruppe deutscher, österreichischer und schweizerischer Kartographiehistoriker manifestierte sich vor allem in den Kartographiehistorischen Colloquien, die seit 1982 in zweijährigem Rhythmus der aktuellen Forschung im deutschen Sprachraum bis heute eine Plattform bieten.

## 7. Verschiedene neue Strömungen in den Geisteswissenschaften

In den späten 1990er Jahren entstand in den Geistes- und Kulturwissenschaften unter dem Einfluß von Theorien, die mit Schlagworten wie *pictorial turn* oder *spatial turn* belegt sind, neues Interesse an alten Karten. Die Vertreterinnen und Vertreter dieser Richtungen gehören keiner fest gefügten oder organisierten Gruppe von kartographiehistorisch forschenden Personen an; es fanden jedoch in den letzten Jahren mehrere Tagungen mit spezifischer Ausrichtung auf die Geschichte der Kartographie statt, die zumindest einen losen personellen Zusammenhalt erkennen ließen. Die meisten Vertreterinnen und Vertreter gehören zur universitären Forschung und Lehre unterschiedlichster geistesgeschichtlicher Fachrichtungen.<sup>19</sup> In einer gelegentlich bewussten Abgrenzung gegen die bestehende Forschungsrichtung betrachten sie die Geschichte der Karto-

<sup>18</sup> J. Dörfinger – I. Kretschmer – F. Wawrik (Hrsg.), Lexikon zur Geschichte der Kartographie von den Anfängen bis zum Ersten Weltkrieg (Die Kartographie und ihre Randgebiete C), Wien 1986.

<sup>19</sup> Vgl. z. B. M. Stercken, Regionale Identität im spätmittelalterlichen Europa. Kartographische Zeugnisse, in: I. Baumgärtner – H. Kugler (Hrsg.), Europa im Weltbild des Mittelalters: Kartographische Konzepte, Berlin 2008, 279–300; U. Schneider, Kartenreisen – Reisekarten. Überlegungen zur Vermessung weißer Flecken in der Reischistoriographie, in: S. Krimm – M. Sachse (Hrsg.), Die Welt erfahren - Zur Geschichtlichkeit von Wissen und Horizonten, München 2007, 128-147; T. Michalski, Medien der Beschreibung. Zum Verhältnis von Kartographie, Topographie und Landschaftsmalerei in der Frühen Neuzeit, in: J. Glauser – C. Kiening (Hrsg.), Text-Bild-Karte. Kartographie der Vormoderne (Reihe Litterae), Freiburg 2007, 319-349.

graphie vor mehr theoretischem Hintergrund und unter nochmals erweitertem Blickwinkel. Kernfragen sind die Rolle der Karte und der Kartographie bei der Konstituierung von Raumvorstellungen, das Verhältnis von Text und Karte oder die Bedeutung von Karten im Zusammenhang aller graphischen Darstellungen bzw. von wissenschaftlich-technischen „Bildern“. Stark betont wird die – nicht neue – Erkenntnis, dass Karten keine objektiven Darstellungen „realer“ Räume sind, sondern dass sie durch zweckbedingte Festlegungen und Kompromisse im Entstehungsprozess bis hin zu gezielter Fehlinformation überformte komplexe Werke sind, die erhebliches Machtpotential bezüglich der Vorstellungswelten ihrer Nutzer haben. Ohne quellenkritisches Hinterfragen all dieser Prozesse ließen sich keine verwertbaren Aussagen gewinnen. Damit werden nicht zuletzt die schwierigen Fragen nach der Nutzung und Wirkung von Karten (Schlagwort *Macht der Karten*) neu gestellt, die zwar klassische Themen der Kartographiegeschichte sind, aufgrund der unübersichtlichen Quellenlage aber kaum je erschöpfend bearbeitet wurden.

## Schluss

Es bleibt zu hoffen, dass künftig eine stärkere Annäherung zwischen dem ausgeprägten Detailwissen, dem wissenschaftlich-praktisch fundierten Umgang mit alten Karten sowie der Kartographie allgemein und diesen neuen Ansätzen, die Kartographie in größeren Zusammenhängen zu begreifen, stattfinden wird. Es steht zu erwarten, dass die seit Jahrzehnten bestehenden Organisationsformen der klassischen Kartographiegeschichte auf lange Frist auch die stärker von methodischen Moden geprägten neuen Fragestellungen als selbstverständlichen Teil des Forschungsspektrums integrieren werden können. Auf den *International Conferences on the History of Cartography* ist dieses Ineinandergreifen bereits seit mehreren Jahren sichtbar – selbst wenn nicht immer alle Beiträge jeweils beide „Seiten“ zu überzeugen vermögen. Die Erforschung der Geschichte der Kartographie wird auch durch diese Ansätze vielseitiger, anregender und für ein breiteres Publikum attraktiver.

Quellen- und Literaturverzeichnis

- Arnberger E. (Hrsg.), Die Kartographie und ihre Randgebiete. Enzyklopädie, Wien 1975-1989.
- Bagrow L., Die Geschichte der Kartographie, Berlin 1951.
- Bollmann, J. – Koch W. G. (Hrsg.), Lexikon der Kartographie und Geomatik, Heidelberg 2001 und 2002.
- Dörflinger J. – Wagner R. – Wawrik F., Descriptio Austriae. Österreich und seine Nachbarn im Kartenbild von der Spätantike bis ins 19. Jahrhundert, Wien 1977.
- Dörflinger J. – Kretschmer I. – Wawrik F. (Hrsg.), Lexikon zur Geschichte der Kartographie von den Anfängen bis zum Ersten Weltkrieg (Die Kartographie und ihre Randgebiete C), Wien 1986.
- Doppelmayr J. G., Historische Nachricht von den Nürnbergischen Mathematicis und Künstlern, Nürnberg 1730.
- Eckert M., Die Kartenwissenschaft. Forschungen und Grundlagen zu einer Kartographie als Wissenschaft, Berlin 1921 und 1925.
- Freitag U., Von der Physiographik zur kartographischen Kommunikation. 100 Jahre wissenschaftliche Kartographie, in: Kartographische Nachrichten 58 (2008), 59-67.
- Gottschling C., Versuch von einer Historie der Land-Charten, Halle 1711.
- Gregorii J. G., Curieuse Gedancken von den vornehmsten und accuratesten alt- und neuen Land-Charten, Frankfurt 1713.
- Harley B. - Woodward D. - Edney M. (Hrsg.), The History of Cartography, Chicago 1987ff.
- Harley B., The Map and the Development of the History of Cartography, in: Harley B. – Woodward, D. (Hrsg.), Cartography in prehistoric, ancient, and medieval Europe and the Mediterranean (The History of Cartography 1), Chicago 1987, 1-42.
- Hauber E. D., Versuch einer umständlichen Historie der Land-Charten, Ulm 1724.
- Horst T., Die Altkarte als Quelle für den Historiker – Die Geschichte der Kartographie als Historische Hilfswissenschaft, in: Archiv für Diplomatik, Schriftgeschichte, Siegel- und Wappenkunde 54 (2008), 309-377.
- Humboldt A. v., Ueber die ältesten Karten des Neuen Continents und den Namen Amerika. Mit einer genauen Abbildung des Behaim'schen Globus vom Jahr 1492 in 2 Planigloben nach seiner natürlichen Größe und 3 ältesten Karten von Amerika, in: Ghillany F. W., Geschichte des Seefahrers Ritter Martin Behaim, Nürnberg 1853.
- Katalog sämtlicher in dem K. K. Kriegsarchiv befindlichen Karten und Pläne, Wien 1859.

- Kretschmer I., Zur Entwicklung thematischer Atlanten im 19. und 20. Jahrhundert, in: Wolff H. (Hrsg.), 400 Jahre Mercator – Vierhundert Jahre Atlas. Die ganze Welt zwischen zwei Buchdeckeln. Eine Geschichte der Atlanten (Bayerische Staatsbibliothek Ausstellungskataloge 65), Weisshorn 1995, 231-264.
- Michalski T., Medien der Beschreibung. Zum Verhältnis von Kartographie, Topographie und Landschaftsmalerei in der Frühen Neuzeit, in: Glauser J. – Kiening C. (Hrsg.), Text-Bild-Karte. Kartographie der Vormoderne (Reihe Litterae), Freiburg 2007, 319-349.
- Nordenskiöld A. E., Facsimile-Atlas of the Early History of Cartography with reproductions of the most important maps printed in the 15<sup>th</sup> and 16<sup>th</sup> centuries, Stockholm 1889.
- Scharfe W. – Scheersmidt, H. (Hrsg.), Berlin-Brandenburg im Kartenbild. Wie haben uns die anderen gesehen? Wie haben wir uns selbst gesehen? (Staatsbibliothek zu Berlin – Ausstellungskataloge N. F. 42), Berlin 2000.
- Schneider, U., Kartenreisen – Reisekarten. Überlegungen zur Vermessung weißer Flecken in der Reisehistoriographie, in: Krimm S. – Sachse M. (Hrsg.), Die Welt erfahren – Zur Geschichtlichkeit von Wissen und Horizonten, München 2007, 128-147.
- Stercken M., Regionale Identität im spätmittelalterlichen Europa. Kartographische Zeugnisse, in: Baumgärtner I. – Kugler H. (Hrsg.), Europa im Weltbild des Mittelalters: Kartographische Konzepte, Berlin 2008, 279–300.
- Wolff H. (Bearb.), Cartographia Bavariae. Bayern im Bild der Karte (BSB Ausstellungskataloge 44), Weisshorn 1988.
- Woodward D., Medieval Mappaemundi, in: Harley B. – Woodward D. (Hrsg.), Cartography in prehistoric, ancient, and medieval Europe and the Mediterranean (The History of Cartography 1), Chicago 1987, 286-370.

#### Zum Autor

Markus Heinz, Studium der Geschichte und Kunstgeschichte in Salzburg und Wien. Magisterarbeit und Dissertation bei Johannes Dörflinger. Dazu zwei Forschungsprojekte zur Geschichte des Verlages Homann in Nürnberg 1702-1848 als Assistent bei Johannes Dörflinger. Seit 2002 stellvertretender Leiter der Kartenabteilung der Staatsbibliothek zu Berlin und Leiter der Kommission Geschichte der Kartographie der Deutschen Gesellschaft für Kartographie.

Kontakt: Staatsbibliothek zu Berlin – Kartenabteilung, Potsdamer Str. 33, D – 10785 Berlin; Markus.Heinz@sbb.spk-berlin.de